## Inhaltsverzeichnis

Gele	itwort.		5
Inha	ltsverz	eichnis	7
Abb	ildungs	verzeichnis	13
Abk	ürzung	sverzeichnis	15
1		ung	17
2	Debatt	en um die Offenen Methode der Koordinierung im Bereich	
		Eingliederung	
2.1		nmenbedingungen einer europäischen Sozialpolitik	
2.2	Die	Offene Methode der Koordinierung als Regulierungsverfahren	
	2.2.1	Die organisatorischen Besonderheiten der Offenen Methode	37
	2.2.2	Die Lernprozesse im Rahmen weicher Regulierungsverfahren	41
	2.2.3	Auswirkungsmöglichkeiten der OMK-Prozesse	45
2.3	Sch	nlussfolgerungen und offene Fragen	50
3	Die Of	fene Methode der Koordinierung: Die wechselseitigen	
	Irritat	ionen von nationalen und europäischen Feldern	53
3.1	Kei	nnzeichen eines sozialen Feldes	55
3.2	e Ent	stehung eines europäischen Raums	60
	3.2.1	Die soziale Konstruktion eines europäischen Feldes	61
	3.2.2	Die Kopplungsprozesse zwischen europäischen und nationalen	
		Feldern	63
	3.2.3	Zwischenresümee: Voraussetzungen für die Wirksamkeit	
		europäischer Regulationsstrukturen	66
3.3	Die	nationale Implementierung europäischer Impulse	
	3.3.1	Exkurs: Das Prinzip der Pfadabhängigkeit	68
	3.3.2	Individuelles, organisationales und institutionelles Lernen	69
	3.3.3	Der europäische Prozess als Anreiz und Ressource	72
	3.3.4	Zwischenresümee: Mögliche Auswirkungen von europäischen	
		Impulsen	74
3.4	Sch	nlussfolgerungen und Hypothesen	75

4	An	satz	und Methoden	. 77
4.	1	Met	thodenprobleme der OMK-Forschung	. 77
4.	2	Qua	alitativ-komparative Fallstudien	. 80
4.	3	Län	derauswahl und zeitliche Einschränkungen	. 81
4.	4	Inst	rumentenmix	. 85
4.	5	Mat	terial in den Länderstudien	. 87
4.			lussfolgerungen	
5	Soz	ziale	Eingliederung in Europa	. 91
5.	1	Der	historische Kontext der OMK/Inklusion	
	5.1	.1	Aktionsprogramme in den 1970er bis 1990er Jahren	. 93
		.2	Diskussionen auf europäischer Ebene	. 95
	5.1	.3	Zwischenresümee: Von der Armutsbekämpfung hin zum	
			Kampf gegen soziale Ausgrenzung	. 98
5.	2	Die	Organisation des europäischen Felds	100
	5.2	2.1	Die rechtliche Verankerung der OMK/Inklusion in den	
			Verträgen von Amsterdam und Nizza	
	5.2	2.2	Das Zentrum der OMK/Inklusion: Der Sozialschutzausschuss	
	5.2	2.3	Begrenztes Interesse: Der Ausschuss des Aktionsprogramms	
	5.2	2.4	Koordinator und Stratege: Die Kommission	
	5.2		Impulsgeber: Die Rolle der Ratspräsidentschaft	113
	5.2	2.6	Hierarchische Partizipation: Einbindung von nichtstaatlichen,	
			wissenschaftlichen Organisationen und dem Europäischen	
			Parlament	
	5.2		Zwischenresümee: Interaktionsmuster	
5.	3	Die	Instrumente der OMK/Inklusion	124
	5.3	3.1	Vorbehalte gegen quantifizierbare Ziele: Die Erstellung	
			gemeinsamer Ziele	125
	5.3	3.2	Wissenschaftlich robuste Indikatoren ohne ein Ranking der	
			Politikansätze	
	5.3	3.3	Abstraktes Kennenlernen ohne substanzielle Analyse: Die Peer-	
			Review-Verfahren	132
	5.3	3.4	Mehr als der kleinster Nenner, aber nur bedingt kritisch: Die	
			Gemeinsamen Berichte	133
	5.3	3.5	Problembezogenes Lernen und Aufbau von transnationalen	
			nichtstaatlichen Beziehungen: Das Aktionsprogramm	
	5.3		Zwischenresümee: Abstrakte und konkrete Lernchancen	
	4		Leitbilder der OMK/Inklusion	
5.	5	Sch	lussfolgerungen	149

6	Die Off	fene Methode der Koordinierung in Deutschland	. 153
6.		iale Eingliederung in Deutschland	
	6.1.1	Armut als bekämpftes Phänomen und die Aktivierung von	
		Leistungsempfängern	. 155
	6.1.2	Der Armuts- und Reichtumsbericht	
	6.1.3	Breite Kompetenzverteilung	. 162
	6.1.4	Zwischenresümee: Zwischen Wandel und nicht-hinterfragten	
		Gegebenheiten	. 165
6.	.2 Die	Organisation der Offenen Methode der Koordinierung	. 166
	6.2.1	Skeptisches Koordinationszentrum: Die Bundesregierung	. 167
	6.2.2	Föderale Machtkämpfe: Die Einbindung der Bundesländer	. 172
	6.2.3	Ausgeschlossen: Die Kommunen	. 174
	6.2.4	Aktiv handelnde und beratende Organisationen: Die	
		Zivilgesellschaft	
	6.2.5	Zwischenresümee: Die OMK/Inklusion als Nebensache	. 178
6.	.3 Die	Umsetzung des europäischen Verfahrens	. 179
	6.3.1	Unpassende Vorgaben: Die Ziele und Indikatoren der	
		OMK/Inklusion	. 180
	6.3.2	Die Umsetzung der Nationalen Aktionspläne als europäische	
		Berichte	. 184
	6.3.3	Selbstdarstellung ohne Folgen: Die Beteiligung an den	
		Gemeinsamen Berichten mit den bewährten Praxisbeispielen	
		und den Peer-Review-Verfahren	. 188
	6.3.4	Punktuelles Lernen in den staatlichen Stellen, breitere	
		Nutzung durch die Zivilgesellschaft: Das Aktionsprogramm	. 191
	6.3.5	Zwischenresümee: Punktuelle Impulse	. 197
6.		lussfolgerungen	
7	Die Of	fene Methode der Koordinierung in Frankreich	<b>. 201</b>
7.	.1 Soz	tiale Eingliederung in Frankreich	. 202
	7.1.1	Das Konzept der sozialen Kohäsion	
	7.1.2	Eine Politik der sozialen Kohäsion	
	7.1.3	Ausbau von staatlichen Maßnahmen	
	7.1.4	Ein neues Budgetrecht	
	7.1.5	Zentralistische Kompetenzverteilung	
	7.1.6	Zwischenresümee: Feld zur Stärkung der sozialen Kohäsion	
7.	.2 Die	Organisation der Offenen Methode der Koordinierung	
	7.2.1	Die Rolle der Regierung und ihrer nationalen Verwaltung	
	7.2.2	Die Informierung der übrigen Organisationen	
	7.2.3	Zwischenresümee: OMK/Inklusion als administrativer Prozess	. 226

7.3	Die	Umsetzung des europäischen Verfahrens	227
	7.3.1	Politisches Präsentieren und administratives Lernen: Die	
		Nutzung der Ziele und Benchmarkingverfahren	228
	7.3.2	Argumente und Lernhilfe für das neue Budgetrecht: Die	
		Nutzung der Indikatoren	231
	7.3.3	Stärkung der interministeriellen Zusammenarbeit und	
		Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie: Die Erstellung der	
		Aktionspläne	233
	7.3.4	Generelles Kennenlernen und Anregungen für weitere	
		Lernprozesse: Die Teilnahme an den Peer-Reviews	237
	7.3.5	Lernmöglichkeit für die Administration und einzelne	
		Mitarbeiter des nichtstaatlichen Sektors:	
		Das Aktionsprogramm	239
	7.3.6	Zwischenresümee: Administrative Nutzung bei fehlendem	
		politischen wie nichtstaatlichen Interesse	242
7.4	Schl	ussfolgerungen	244
8	Die Off	ene Methode der Koordinierung in Italien	247
8.1	Sozi	iale Eingliederung in Italien	248
	8.1.1	Die patriarchale Familie als Leitbild	249
	8.1.2	Erster Wendepunkt: Das Gesetz 328/2000 im Jahr 2000	253
	8.1.3	Der zweite Wendepunkt: Das Weißbuch im Jahr 2003	255
	8.1.4	Dezentrale Kompetenzverteilung	258
	8.1.5	Zwischenresümee: Ein fragmentiertes Feld	262
8.2	Die	Organisation der Offenen Methode der Koordinierung	
	8.2.1	Schwaches Koordinationszentrum: Die Regierung	264
	8.2.2	Die geringe Einbindung der lokalen Ebenen	267
	8.2.3	Unabhängig von der Regierung: Der nichtstaatliche Sektor	269
	8.2.4	Zwischenresümee: Fehlendes staatliches Interesse	270
8.3	Die	Umsetzung des europäischen Verfahrens	271
	8.3.1	Strategische, einseitige Nutzung und fehlende Akzeptanz: Die	
		Ziele und Indikatoren der OMK/Inklusion	272
	8.3.2	Fehlendes Konzept und mangelndes Interesse: Die Nutzung	
		der Aktionspläne	275
	8.3.3	Weder gegenseitiges Lernen noch informeller	
		Handlungsdruck: Benchmarking auf europäischer Ebene	279
	8.3.4	Nutzung des Aktionsprogramms durch den	
		nichtstaatlichen Sektor	281
	8.3.5	Zwischenresümee: Zwischen Legitimation und tatsächlichem	
		Handeln	285
8.4	Sch	lussfolgerungen	286

9 D	ie Neuausrichtung der Offenen Methode der Koordinierung	289
9.1	Synchronisierung und Straffung	289
9.2	Chancen und Risiken	
9.3	Kritische Prognose: Tendenz zur Verallgemeinerung und	
	Ausrichtung auf wirtschaftliche Interessen	297
10 F	azit	299
Literatur		311
Rechtsakte		339